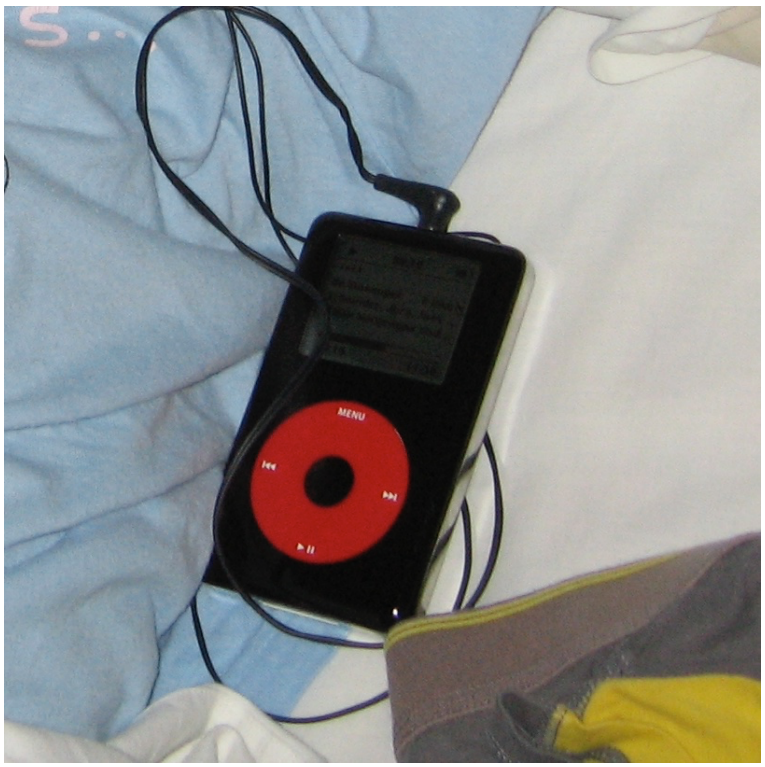
Verzerrungen

vom 10. März 2024



Erkennen Sie das Gerät auf dem Bild? Vor etwas mehr als 22 Jahren lanciert, hat es heute ausgedient und wird auch seit ein paar Jahren gar nicht mehr hergestellt. Seine Funktion übernehmen jetzt Apps auf dem Smart-Phone. Eines dieser Apps heisst, wie ein Teil dessen, was das Gerät einst zugänglich machte: «Podcasts». Der Name dieser Audiodateien ist eine Kombination aus dem Namen des Geräts, dem «i-Pod» und dem englischen Wort für Sendung: *broadcast*.

Zurzeit höre ich intensiv eine längere Serie über die vielen verschiedenen Arten von Voreingenommenheiten oder Verzerrungen, welche unsere Entscheidungsprozesse beeinflussen und uns zu falschen Schlüssen führen können. Besonders häufig passiert es uns, dass wir der so genannten «Bestätigungsverzerrung» anheimfallen. Wir glauben, dass neue Information dann eher wahr oder richtig ist, wenn sie anknüpft an etwas, das wir sowieso schon glauben oder von dem wir sowieso schon überzeugt sind.

Nach mehreren Stunden sehe ich mich als Verzerrungs-Fortgeschrittenen, aber auch das ist übrigens eine bekannte Verzerrung: Das ist der Irrglaube, dass man grundsätzlich in Gebieten, wo man ein bisschen drauskommt, eher mehr weiss als die anderen, die in diesem Gebiet auch ein bisschen drauskommen. (Ich bin der bessere Fussball-Experte als mein Nachbar, was sich ja nur schon darin zeigt, dass ich den richtigen Verein unterstütze und er nicht.)

Richtig laut werden die Expertinnen und Experten im gymnasialen Zürcher Schulumfeld jährlich anfangs März, wenn es um die Aufnahmeprüfung geht. Mit den erwähnten Podcasts im Ohr – und weil ich nicht mehr als Koordinator für die Prüfung mitverantwortlich bin – lese ich die Interviews und Artikel dieses Jahr merklich gelassener als auch schon. Es ist interessant, sich jeweils zu überlegen, welche Verzerrung die Akteure gerade beeinflussen mag. Gerne nehme ich mir vor, dieses eine beizubehalten, wenn meine jetzt gerade etwas hohe Aufmerksamkeit für Verzerrungen (meine Verzerrungs-Verzerrung) wieder abgeklungen ist: Es ist mitunter sinnvoll, nicht nur darauf zu achten, *was* jemand sagt, sondern sich auch zu überlegen, *warum* jemand etwas sagt und etwas so sagt, wie er oder sie es sagt. (Und mit «jemand» meint «man» mit Vorzug eben auch immer sich selbst.)

Verzerrungen sind übrigens, das wird im Podcast immer wieder betont, wichtig für unser Überlegen und Handeln, denn es ist weder möglich noch sinnvoll, sie alle komplett auszumerzen. Ohne sie, wenn wir ständig nur noch überlegen, wie unsere Herangehensweise an etwas gerade verzerrt wird, werden wir letztlich handlungsunfähig. Wichtig bleibt wohl, sich in jeder Situation bewusst zu bleiben, dass es auch anders hätte laufen können, wenn jemand anders, mit anderen Voraussetzungen, am Ruder gewesen wäre.

Zurück zur Etymologie: Das Wort *pod* in iPod kommt aus der Biologie und meint eine Schote, also einen Behälter für (manchmal sehr viele) Saatkörner. Das ist passend: Wenn ich auf der App «Podcast» schaue, was es mittlerweile alles zu hören gibt, wird mir etwas blümerant zu Mute. Die oft zitierte «Qual der Wahl» ist übrigens eine weitere kognitive Verzerrung. Englisch fast poetisch *analysis paralysis* («Lähmung durch Analyse») genannt, beschreibt sie das Phänomen, das uns hindert zu handeln, weil wir das Gefühlt haben, noch nicht genügend zu wissen, noch nicht alle Optionen genügend studiert zu haben. Die Lösung hier ist die Erkenntnis, dass es Situationen gibt, in denen die Tatsache, *dass* entschieden wird, wichtiger ist als die Art der Entscheidung. Dazu gibt es ein berühmtes englisches Gedicht, aber das führt nun definitiv zu weit. Vielleicht ein anderes Mal...

Mit bestem Gruss

Roland Lüthi, Rektor